

**Zeitschrift:** Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes

**Herausgeber:** Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

**Band:** 20 (1912)

**Heft:** 21

**Vereinsnachrichten:** Aus dem Vereinsleben

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 27.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Bern nicht weniger als acht Zweigvereine, deren Gesamtmitgliederzahl beinahe ein Drittel der ganzen schweizerischen Rot-Kreuz-Gemeinde ausmacht. Diese acht Zweigvereine haben dies Jahr am 20. Oktober ihren gemeinsamen Festtag in Langnau abgehalten. Der emmentalische Zweigverein unter seinem rührigen Präsidenten, Herrn Dr. Ganguillet, und unter kräftiger Mitwirkung der dortigen Samaritervereine hat eine äußerst gelungene Tagung zustande gebracht. Auf's Wettermachen haben auch sie sich dies Jahr zwar nicht gut verstanden. Es regnete in Strömen, als wir der interessanten Uebung des Samaritervereins zusahen. Das dortige sehr steile Gelände gab eine Idee vom Verwundetentransport im Gebirgskriege. Der Transport der „Verwundeten“ auf die Talstraße wurde besorgt von den Samaritern von Trub, Trubschachen und Zollbrück. Da sah man die Ordonnanztragbahre im Gebrauch, die zusammenlegbare Webersche, das Räf der Gebirgstruppen in verschiedener Konstruktion und Verwendung, das gewöhnliche Räf, als Transportmittel sah man den Schlitten und und die Grasbahre. Kleine Leitern oder zerfägte Kirschleitern dienten als Bahren. Den Straßentransport in die Turnhalle des Sekundarschulhauses besorgten ebenfalls die drei Vereine. Da sah man ungefederte, stark holpernde Heuwagen mit einem Netz von Seilen bespannt und Strohsäcke darauf gelegt. Auf zwei Velo wurde eine Bahre gespannt. Die hintern Achsen waren fest verbunden; bei den vordern war nur die Steuerung verbunden. Dieses Vehikel scheint sich zu bewähren. Man sah ferner die Riggerbachsche

Bahre im Gebrauch mit ihren zwei kleinen Rädern, auch angehängt an Wagen. Bahren wurden auch in Leiterwagen aufgehängt. In der Turnhalle war ein Nothospital eingerichtet.

Interessant war das Modell der Stappenbaracke in der Turnhalle. Sie hat ihre Geschichte. Von Berner Zimmerleuten für die Typhuskranken der Bourbakiarmee, nach Angaben von Ärzten improvisiert, wurde sie verbessert von Dr. Bircher und von den Japanern im großen praktisch verwendet in der Mandschurei, wo sie sich bewährt hat. Jedes Holzgeschäft kann sie in kürzester Zeit liefern. Die leichten Holzwände sind einfach für den Sommer, doppelt für den Winter. Die Baracke ist heizbar.

In der Aula des Sekundarschulhauses hielt der Oberfeldarzt, Oberstleutnant Dr. Hauser, einen kurzen und instruktiven Vortrag über die Aufgaben der freiwilligen Hülfe im Kriegsfall nach der neuen Militärorganisation.

Am darauffolgenden prächtigen Bankett, das durch ein vorzügliches Orchester und verschiedene Toaste belebt wurde, nahmen zirka 280 Personen teil. Und da Herr Pfarrer Müller in seiner launigen Tischrede die Samariter ermahnte, die Verwundeten ja nicht in der Herberge liegen zu lassen, sondern gehörig fein mitheimzunehmen, schied das frohe Rot-Kreuz-Volk mit den Abendzügen vollen Dankes für die gediegene Aufnahme, die es bei der emmentalischen Schwestersektion genossen hat. Das nächste Jahr soll den bernischen Rot-Kreuz-Tag in Huttwil wieder erstehen lassen.

## Aus dem Vereinsleben.

**Degersheim.** Schon längstens wurde in Bittsch der Wunsch geäußert, einen Samariterverein zu gründen; aber wie sollte man diese etwas schwierige Sache in die Hände nehmen, um in den Leuten die

Freude an dem schönen, edlen Werke des Roten Kreuzes wachzurufen. Nach Beratungen wurde man einig, in dorten eine Feldübung abzuhalten unter gefälliger Mitwirkung des hiesigen Samariterinnenvereins sowie des

Samaritervereins Brunnadern. Bei prächtigem Wetter wurde am 22. September in Bütschwil die bestimmte Übung abgehalten.

Nach freundlicher Begrüßung unseres Übungsleiters auf dem Bahnhofplatz, Herrn W. Frischknecht, ging man über zur Supposition, welche lautete: Explosion eines Dampfkessels der Weberei Birnstiel & Lanz.

Um 2 Uhr 30 Min. begann man mit der Übung, und wurden die 40 Teilnehmenden in drei Abteilungen geteilt; nun ging's an die Arbeit. Die erste Abteilung erstellte einen Verbandplatz in unmittelbarer Nähe der Unglücksstätte, auf welchem den 15 Simulanten, die teils leichte, teils schwere Verletzungen zu verzeichnen hatten, die erste Hülfe gebracht wurde, um so an einem geeigneten Platze, in einer Wiese, gelagert zu werden.

Die zweite oder Transportabteilung hatte die Aufgabe, Transportmittel zu erstellen zur Weiterbeförderung der Verwundeten. Indem die Sektion Brunnadern eine Velobahre mitgebracht hatte, begnügte man sich mit Erstellung eines Leiterwagens zum Sitzen und Liegen, sowie eines sogenannten „Grasfarrens“.

Die dritte Abteilung war zum Einrichten eines Lazarett's im Schulhaus bestimmt.

Nachdem die Vorbereitungen getroffen waren, ging's mittelst des improvisierten Materials zum Transporte der Verwundeten vom Lagerungsplatze nach dem Schulhaus. Indem die näherführende Straße durch das Rettungskorps gesperrt war, geschah der Transport auf Umwegen und erforderte hierzu zirka eine Viertelstunde. Im Lazarett wurden die Verletzten auf Matratzen gebettet und in den nötigen Fällen die Verbände erneuert. Nachdem nun sämtliche Patienten an Ort und Stelle befördert waren, hatten sich sämtliche Teilnehmer beim Lazarett zu sammeln, wo die Schar der Neugierigen sich fortwährend vermehrte. Es wurde die Besichtigung des Lazarett's erlaubt, und hoffen wir, dadurch den Samen auf guten Boden gesät zu haben.

Anschließend wurde die Kritik von Herrn Dr. med. Zuchler von Brunnadern gehalten. Er suchte uns die Fehler klar zu machen und hob auch die Wichtigkeiten deutlich hervor. Er war im allgemeinen befriedigt über die Arbeit. Mit dem Wunsche, daß sich das Band der edlen Sache immer enger schließen möchte, verdankte er den Teilnehmern ihre Mühe und Hingabe. Herr W. Frischknecht dankte ebenfalls mit warmen Worten Herrn Dr. Zuchler für seine Teilnahme als Kritiker und den Einwohnern für die Sympathie, die sie uns entgegenbrachten, und erklärte hiermit um 5 1/2 Uhr Schluß der Übung.

Nun machte auch der knurrende Magen seine Ansprüche geltend, und war man deshalb gerne bereit,

im Hotel „Bahnhof“ das Bessere einzunehmen. Der Männerchor Bütschwil erfreute unsere, zum gemütlichen Teil versammelte Gesellschaft mit einigen Liedervorträgen. Ein Redner schilderte in erbaulicher Weise die Entstehung und Entwicklung des Sanitätswesens und des Roten Kreuzes und erinnerte uns an dessen Gründer Henri Dunant.

Nur zu schnell waren die gemütlichen Stündlein vorbei, und mit der Genugtuung, das Gewünschte erzwengt zu haben, ging's wieder fröhlich heimwärts, wo uns später die erfreuliche Mitteilung zuging, daß in Bütschwil ein Samariterkurs für 44 Teilnehmer abgehalten werde.

E. T.

**Häggenchwil.** Vom herrlichsten Herbstwetter begünstigt, hielt am 29. September der Samariterverein Häggenchwil zusammen mit dem Samariterverein Neufkirch-Egnach und dem Samariterinnenverein Tablat sowie einigen Mitgliedern der Sanitätshülfskolonne seine diesjährige Feldübungsabteilung ab.

Derselben lag folgende Supposition zugrunde. Ein schweres Lastauto, dichtbesetzt von einem Arbeiterverein, welcher sich auf einer Vergnügungsfahrt befindet, fuhr in rasender Schnelligkeit bei einer scharfen Kurve am Rande eines Weihers gegen einen Randstein. Infolge des furchtbaren Anpralls stürzten die Insassen teils auf die Straße und teils ins Wasser. Viele Schwerverletzte und viele dem Ertrinken nahe.

Um die Supposition richtig auszuführen, war folgendes Arbeitsprogramm aufgestellt. Einteilung der 56 Teilnehmer, 20 Herren und 36 Damen, in vier Gruppen, und zwar Gruppe 1 unter Führung von Schwester Elise Rüsch von Neufkirch und Frä. Schmid von Tablat hatte die Verwundeten aufzusuchen und zu verbinden. Gruppe 2 unter Leitung von Herrn Mäder von St. Gallen war angewiesen, das nötige Transportmaterial zu improvisieren. Gruppe 3, welcher Herr Rüegg von St. Gallen vorstand, hatte die schwierige Aufgabe, die notwendigen und geeigneten Mittel zu finden, um die ins Wasser Gestürzten zu retten, und Gruppe 4 unter Leitung von Herrn Baumann von Tablat hatte das Notspital herzurichten. Nachdem die 22 Simulanten unter dem strammen Kommando von Herrn Füreder, Häggenchwil, vorausgeschickt waren, begaben sich um 1 1/2 Uhr sämtliche Gruppen an das ihnen zugewiesene Arbeitsfeld.

Gruppe 1 fand bald die Unglücksstätte und machte sich daran, die an verschiedenen Orten plazierten Verwundeten aufzusuchen und die ihnen notwendige Hülfe angedeihen zu lassen. Daß sie unter tüchtiger Leitung standen, zeigte das zielbewusste Arbeiten, was ihnen auch die vollste Anerkennung seitens der Übungsleitung eintrug.

Inzwischen machte sich Gruppe 2 an die Improvi-

fation von Wagen, Karren und Tragbahren zum Transport für Verwundete. Auch auf diesem Gebiet wurde Vorzügliches geleistet; denn Herr Mäder als ein tüchtiger, erfahrener Praktikus wußte für alles die richtige Verwendung.

Die dritte Gruppe hatte die schwierige Aufgabe, die ins Wasser Gestürzten zu retten. Im wirklichen Sinn des Wortes ließ sich das nicht ausführen, indem angenommen wurde, die Rettung sei schon ausgeführt, und es auch die Verhältnisse nicht erlaubten. Um aber den zahlreichen Zuschauern ein Beispiel vorzuführen, was im Ernstfalle geleistet werden kann, so

Herr Dr. Bobet von Neufirch, alles genau inspiziert und geprüft hatten, konnte zu den Räumungsarbeiten geschritten werden, welche ungefähr um 5<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Uhr beendet waren. Nach vollbrachter Arbeit versammelten sich die Teilnehmer im „Bären“-Saal, um auch den leiblichen Bedürfnissen gerecht zu werden, was um so notwendiger war, indem den ganzen Nachmittag ohne Unterbruch streng gearbeitet wurde. Bei Tisch ergriff der Übungsleiter, Herr Dr. Bobet, das Wort. Er dankte allen, welche zum Gelingen dieser Übung mitgewirkt haben, anerkannte ihren Fleiß und guten Willen sowie ihre Ausdauer und ermunterte sie, im



Häggenchwil: Übung im Retten Ertrinkender.

ließ Herr Müegg ein Floß aus Balken, Brettern und Fässern zusammenzimmern und einen improvisierten Strohmann, der die Rolle des Ertrinkenden zu übernehmen hatte, regelrecht herausziehen, was bei den anwesenden Zuschauern große Heiterkeit erregte. Ein Photograph verewigte die Szene, damit sie der Nachwelt erhalten bleibe. Nach vollbrachter Improvisation wurden die Patienten verladen und ins Notspital gebracht, das seinen Sitz in der Scheune des Bärenwirts zu Häggenchwil hatte. Ueber die Einrichtung des Notspitals herrschte allgemeines Lob und Anerkennung. Herr Baumann hatte wieder einmal bewiesen, daß er auf diesem Gebiet Vorzügliches leisten kann. Sauber und nett war das Operationszimmer hergerichtet und erregte die allgemeine Bewunderung. Nachdem der Experte des Roten Kreuzes, Herr Dr. Müller von St. Gallen, sowie der Übungsleiter,

Samariterwesen weiter auszuharren und sich immer mehr zu vervollkommen.

Der Experte, Herr Dr. Müller, detaillierte die einzelnen Leistungen, hob nicht nur das Gute, sondern auch die Fehler hervor, die dabei vorkamen, und zeigte sich über den Verlauf der Feldübung sehr befriedigt. Er lobte die Mühe und den Eifer der Samariter und Samariterinnen und sprach seine vollste Anerkennung über das glückliche Gelingen der Feldübung aus.

Es ist hier am Platze, auch vom großen Verdienste zu reden, das hauptsächlich der Übungsleiter, Herr Dr. Bobet, am Gelingen der Feldübung hatte. Er war in Begleitung von Herrn Dr. Müller, St. Gallen, und Herrn Dr. Studer von Arbon unermüdetlich tätig, die verschiedenen Gruppen und Arbeiten zu kontrollieren und zu überwachen und, wo es nottat,

mit Rat und Tat beizuspringen. Ihm sei's hiermit öffentlich nochmals herzlichst gedankt.

Nach nochmaligen Dankesworten von seiten des Präsidenten des Samaritervereins Hägenschwil an den Experten, Herrn Dr. Müller, und den Übungsleiter, Herrn Dr. Bovet, sowie an die beiden Vereine Tablat und Neufkirch und die übrigen Mitwirkenden ging man zum gemütlichen Teil über.

Nach des Tages Mühen und Lasten kam auch hier der Humor und die Gemütlichkeit zur vollsten Geltung. Viel trug dazu bei die prächtige Appenzellermusik der Familie Roth, Hägenschwil, bestehend aus Hackbrett, Bassgeige, Violine und Handorgel. Sie setzte ihr ganzes Können ein, um die Anwesenden so gut als möglich zu unterhalten, was besonders von dem Tanzbein schwingenden Teil mit großem Applaus akzeptiert wurde. Im Fluge eilten die Stunden dahin, bis Bahn und Pflicht die Teilnehmer mahnten, die heimatischen Penaten aufzusuchen. Es war ein prachtvoller Tag, und jedes ging mit dem Bewußtsein nach Hause, für das Samariterwesen wieder sein möglichstes getan zu haben. Möge der Wunsch, durch solche Veranstaltungen das Samariterwesen immer mehr populär zu machen, recht baldigst in Erfüllung gehen.

Das walte Gott!

F. M.

**Samariterverein Kirchberg** (Zoggenburg). Der 22. September war ein Unglückstag für Kirchberg. In Tannen, zwischen Kirchberg und Gähwil, wollte ein Ballon niedergehen, versing sich in den Nesten und seine Passagiere fielen herunter. Gleichzeitig fuhr ein Automobil über eine Böschung hinab, und um das Unheil zu vollenden, wurden in einer Kiesgrube einige spielende Knaben von Steinen verschüttet und verwundet. Die Samariter ahnten, es könnte bei dem schlechten Wetter etwas passieren und waren auf erfolgte Meldung bald zur Stelle. Fräulein Egli organisierte die verschiedenen Gruppen und rasch ging es an die Hilfeleistung. Die Arbeit ging rasch von statten. Auf dem Verbandplatz sowie beim Notspital erschienen auch viele „Schlachtenbummler“. Nach ungefähr einer Stunde lagen die Patienten friedlich nebeneinander im Notspital, sorgfältig verbunden und weich gebettet. Herr Dr. Jofurcan war leider dienstlich verhindert zu erscheinen, um die Kritik abzugeben, sonst hätte er sicher nur loben können. Während der ganzen Übung zeigte es sich, daß namentlich Frauen oder langjährige Mitglieder des Vereins entschlossener und ruhiger arbeiteten als Anfänger, die ihre Patienten etwas zaghafter behandelten und hie und da das Gefühl der Unsicherheit ihres Beginns nicht verhüllen konnten. Oder war es nur Mitleid mit dem armen Patienten? Doch ist diese Erscheinung ganz natürlich

und soll niemandem zum Vorwurf dienen. Übung macht den Meister.

Ein spezielles Lob verdienen auch die beiden Belofahrer, die gemeinsam eine sehr brauchbare, nach allen Regeln der Kunst erstellte Belobahre zum Verwundetentransport mitbrachten. Wie es sich auf dem Heimweg zeigte, können ebensogut auch Gesunde darauf transportiert werden, mit Vorliebe Angehörige des trauten Geschlechtes.

Die Bewohner von Tannen und Umgebung zeigten großes Interesse für die Arbeit der Samariter und hatten auch viel Verständnis für seine Bedürfnisse. Die willkommene Bewirtung sei auch hier bestens verdankt. F.

**Feldübung in Schönenwerd.** Am 6. Oktober mittags besammelten sich unter der bewährten Leitung von Hrn. Dr. Zimmerlin die Samaritervereine Olten, Hängendorf und Schönenwerd in Schönenwerd zu einer gemeinschaftlichen Übung. 40 Samariterinnen und 20 Samariter hatten der Einladung Folge geleistet und machten sich in verschiedenen Gruppen an die ihnen gestellte Aufgabe. Der Übung lag die Annahme zugrunde, daß beim Passieren der Stauwehr Schönenwerd ein Ponton an einem Pfeiler zerschellt und die Besatzung verunglückt sei. Der Pontonierfahrverein hatte sich in bereitwilliger Weise zur Mitwirkung zur Verfügung gestellt und besorgte die Rettung der Verunglückten aus den kalten Fluten (suppon.) An den verschiedenen Landungsstellen wurden die Hilfsbedürftigen in erste Behandlung genommen und erhielten von kundiger Samariterhand zweckmäßige Hilfe. Den Umständen angemessen, durfte dabei nur improvisiertes Material zur Verwendung kommen. Nachdem die notwendigen Wiederbelebungsversuche durchgeführt und die Transportverbände angelegt waren, übernahm der Pontonierfahrverein den Transport der Verletzten bis zur Wösggerbrücke per Ponton. Bei diesem Teil der Übung wurden außerordentliche Anforderungen an die Fertigkeit im Transport von Hand und im Verlad gestellt.

Inzwischen hatten die Samariterinnen aus Olten den Garten der Wirtschaft Karbacher in ein Notspital umgewandelt, wo zum guten Empfang und zur zweckmäßigen Weiterbehandlung der Geretteten alles vorbereitet war. Ebenda selbst wurde die Übung durch eine kurze Besprechung beendet, in welcher im großen Ganzen die Befriedigung des Leitenden zum Ausdruck kam und mancher Hinweis auf diese oder jene Möglichkeit des Vorgehens geboten wurde, so daß alle Teilnehmer ihr Wissen und Können reichlich mehren konnten.

Was uns ganz speziell freute, das war die große Ruhe und der tiefe Ernst, die der ganzen Übung

eigen waren und sie als ein Stück zielbewußter Arbeit erscheinen ließen.

Auf beiden Aareuffern hatte sich eine große Menge schaulustigen Volkes angesammelt, das mit gespanntem Interesse den Verlauf der Übung verfolgte und so einen Einblick erhielt in die Tätigkeit der Samaritervereine. Hoffen wir, daß dadurch auch die Erkenntnis gemehrt worden sei, daß das freiwillige Hülfswesen, wie es in den Samariter- und Rot-Kreuz-Vereinen gepflegt wird, alle Unterstützung von Seiten der Gemeinden und Bevölkerung verdient.

Nach getaner Arbeit sammelten sich die Teilnehmer in der Brauerei Karbacher zu einem kleinen „Zobig“, wobei nach einigen trefflichen Worten der Aufmunterung und der Propaganda für das Samariterwesen sich bald eine ungezwungene Gemütlichkeit entwickelte, bis die eintretende Dämmerung zur Heimkehr mahnte.

**Sirnach.** Sonntag den 5. Oktober hielt der „neugebäckene“ Samariterverein Sirnach seine erste Feldübung ab. Wenn auch die etwas kalte und neblige Herbstwitterung dazu nicht sehr „anmüchelich“ war, so versammelten sich die Mitglieder genannten Vereins doch vollzählig beim Schulhause, um dann um 2 Uhr mit einer kleinen Verspätung nach Gloten zu marschieren, wo der Unglücksplatz sich befand. Dort angekommen, erklärte der Übungsleiter, Herr Dr. Bauer, folgende Supposition: Infolge andauernden Regenswitters fand beim Passieren des Zuges eine Rutschung des ziemlich hohen Bahndammes statt, wodurch eine teilweise Entgleisung des Zuges erfolgte. Es ist nun Aufgabe des Samaritervereins, die Schwer- und Leichtverletzten mit Notverbänden zu versehen und in das Notspital zu transportieren. — Sofort wurde mit der Arbeit begonnen, und in kurzer Zeit waren die 21 Simulanten (Schulknaben von Sirnach), welche am steilen Damm zwischen Gesträuch herumlagen, mit Notverbänden versehen, und dann wurden sie mittelst improvisierten Tragbahren in das Lazarett gebracht. Bei dieser Arbeit zeichneten sich die weiblichen Mitglieder des Vereins nicht als das schwächere Ge-

schlecht aus, da sie hauptsächlich die Verwundeten transportierten, während das sonst stärkere Geschlecht der Anlegung von Verbänden oblag. — Im Lazarett wurde den Verletzten aus „zarter Samariterhand“ warmer Tee verabreicht, der den Empfängern sehr willkommen war. Am Schlusse der Arbeit ergriff Herr Bezirksarzt Dr. Walder von Wängi das Wort zur Kritik. Er sprach sich im allgemeinen recht befriedigend aus über die Leistungen und den Verlauf der Übung; einige kleinere Fehler rügte er. Ein besonderes Kompliment machte er den Samariterinnen für die Anfertigung von Schneiderischen Schienen für Verbände bei Frakturen. Auch bei Notverbänden sei es nötig, daß dieselben gut und möglichst korrekt angelegt seien, für den Samariter sei es ein Beweis des Könnens und der Patient finde sich wohlter dabei. Zum Schlusse dankt der Kritiker dem Leiter der Übung und den Teilnehmern für die Arbeit und ermuntert sie zu neuem Schaffen. Nun wurden die „Verwundeten“ wieder als „geheilt“ entlassen und auch die Samariter und Samariterinnen marschierten wieder der Heimat zu, mit dem Bewußtsein, dem Samariterwesen einen kleinen Dienst erwiesen zu haben.

Zum Schlusse dieser Zeilen sei dem Herrn Weibel, Ziegeleibesitzer in Gloten, für die Einrichtung der Scheune als Lazarett sowie für die Spendung der alkoholfreien Erfrischung der Verletzten der beste Dank ausgesprochen. Dank auch Herrn Dr. Bauer für seine Hingabe für den Samariterverein seit seinem Bestehen. Alle Mitglieder des Samaritervereins Sirnach aber mögen auch fernerhin für die gute Sache des Samariterwesens tapfer eintreten, durch Schaffensfreudigkeit und guten Willen das junge Bäumchen zum kräftigen, fruchtbringenden Baume gedeihen zu lassen, denn:

Der Wille ist's, der feste Wille,  
Der vorwärts strebt, der Edles schafft,  
Der Gutes wirkt in reicher Fülle.  
Der Wille ist's, und Gott gibt Kraft.

J. G. . . . . r.

## Schweizerischer Samariterbund.

**Sitzung des Zentralvorstandes, Samstag den 19. Oktober 1912,  
nachmittags 1 Uhr, in Olten.**

### Protokollauszug:

1. In den Schweiz. Samariterbund wird der Samariterverein Leimenthal mit 33 Aktivmitgliedern aufgenommen.